



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Renovierung der Herz-Jesu-Kirche

02.10.1987

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.10.84

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-3470](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-3470)

A l t e s u n d N e u e s
=====

Was wir an unserer Herz-Jesu-Kirche heute erleben, ist das Werk einer guten Renovierung. Unwillkürlich drängt es einem, den vielen zu danken, die hinter diesem Werk stehn, dem Orden, der Pfarre, den Spendern, den Firmen, den Künstlern, den Arbeitern. In unserer Zeit vollbringt man zweifelsohne Meisterwerke der Renovierung. Man kann es heute behutsamer, einfühlsamer, geschmackvoller, qualitätvoller, als man das früher konnte. Landauf, landab stehn schön renovierte Kirchen. Aber unwillkürlich wird man nachdenklich, und sagt sich: Was mit den Steinen geschieht, das müßte doch auch mit der verborgeneren Kirche geschehen, die in den Herzen lebt, die aus gläubigen Menschen gebaut ist. Was gehört eigentlich zu einer guten Renovierung?

1. Eine gute Renovierung sucht die u r s p r ü n g l i c h e S c h ö n - h e i t. Daran hat man ja gerade bei dieser Herz-Jesu-Kirche hier gedacht. Die verantwortlichen wollten das wieder erstehn lassen, was ursprünglich, beim Beginn des Jahrhunderts, die Baumeister und Künstler mit dieser Kirche ausdrücken wollten.

Auch jede echte Reform der Weltkirche muß zunächst zurückfragen nach dem U r s p r u n g. Muß Übertünchtes aufdecken, Fälschungen und Übermalungen beseitigen, Bilder reinigen... Das heißt, daß die Kirche in Zeiten wie diesen zurückfragen muß: Was wollte Christus eigentlich, was ist die ursprüngliche Botschaft, was ist das Wesentliche der Offenbarung. Nur wenn man zu Christus zurückfragt, kann man Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden, verliert man sich in Nebensächlichkeiten. Man muß immer wieder zurück zur Heiligen Schrift. Wenn ich das in einem Beispiel sage: Wenn ich Zurückfrage: Was wollte Christus an jenem denkwürdigen Abend, als Er das Brot in die Hände nahm und den Kelch?

Das Wort "Das ist mein Leib, das ist mein Blut" drückt damals wie heute das unfaßbare Mysterium aus: Seine Gegenwart als Gott und Mensch in dieser Gestalt, und zwar als Brot für uns. Aber wenn manche Leute z.B. die Frage Handkommunion oder Mundkommunion hochspielen, und so tun, als hinge davon die Seligkeit ab, dann ist das nur ein Zeichen, daß sie nicht gelernt haben, zurückzufragen zum Herrn. Sonst, üßten sie wissen, daß Christus niemals derartige Maßstäbe eingeführt hat. Worauf es ihm ankommt, das ist die Ehrfurcht, und der Glaube, aber nicht diese oder jene Form oder Geste.

Und wenn ich zu Christus zurückfrage: Was hat der Herr zur Ehe gesagt - dann muß ich, auch wenn es unmodern klingt, feststellen, daß Christus nie etwas gesagt hat, was in Richtung Probeehe, einem noch nicht verbindlichen Beisammensein ausgelegt werden könnte, auch wenn man sich das heute bis tief in gläubige Reihen herein so zurechtlegt. Freilich, wenn ich zu Christus zurückfrage, dann ist seine Verkündigung nicht nur auf ein paar Fragen der Sexualethik konzentriert, dann gibt es noch Größeres und Entscheidenderes, wie z.B. das Gebot der Verzeihungsbereitschaft, und der Hilfsbereitschaft, des gütigen Verstehens und der Distanz zum Besitz... Aber dieses Zurückfragen gehört zu jeder echten Reform in der Kirche.

2. Und an das Zweite einer guten Kirchenrestaurierung denke ich, wenn ich hier den neuen Volksaltar einweihe. das ist ein neues Element in der alten Kirche. Hier hat sich etwas gewandelt. Damals, als die Kirche gebaut wurde, war eine Phase in der Kirche, in der die hl. Messe mit dem Rücken zum Volk gefeiert wurde. Auch das hatte einen gewissen Hintergrund. Der Blick war zu Gott hin gerichtet, der Priester war der vom Volk distanzierte Verwalter des Heiligen. Das II. Vaticanum hat eine andere, noch viel ältere Form gewählt. Der Priester wendet sich zum Volk, und Christus rückt in die Mitte der Gemeinde - ähnlich,

wie beim Letzten Abendmahl. Die Gemeinschaft der Erlösten sammelt sich um den Altar.

Zu einer guten Renovierung gehört also auch das **N e u e**. Die Kirche ist nicht einfach ein Museum, in dem immer alles gleich bleibt, und Vorhandenes gepflegt wird. Es gibt aus der Tiefe der Theologie und der Volksfrömmigkeit aufbrechende Bewegungen, die eine Antwort auf Bedürfnisse und Nöte der Zeit geben, die das Ursprüngliche nicht verfälschen, aber manches besser deutlich machen. Übrigens war die Herz-Jesu-Verehrung auch eine derartige neue Bewegung im 18. Jhdt, die eben bei uns einen besonderen Niederschlag gefunden hat. Die Besinnung auf den Ursprung bedeutet keineswegs, daß der Papst wieder fischen gehn muß, weil Petrus auch ein Fischer war. Es gibt in der Kirche tausend Formen der Entfaltung, und man muß gar keine Angst vor Neuem haben, wenn nur das ursprünglich Wesentliche gewahrt bleibt.

3. Und damit komme ich noch zu einem dritten Element einer guten Renovierung zu etwas, was uns ja auch an der Herz-Jesu-Kirche auffällt. Eine renovierte Kirche hat etwas **H e l l e s , F r e u n d l i c h e s , E r m u t i - g e n d e s**.

Und das muß jede echte Renovierung in der großen Weltkirche auch an sich haben: Es müßte in ihr heller, freundlicher, ermutigender werden. Und darum glaube ich nicht, daß z.B. das Grundgefühl der **A n g s t** zu einer echten Renovierung der Kirche führt. Das Grundgefühl muß das Vertrauen sein, und die Hoffnung, und die Geborgenheit, aber nicht die Angst, daß alles untergeht und schlechter wird, daß alles zusammenbricht und daß überall nur Gefahren und Verderbnis lauern, und daß es immer und überall nur so von Tod-sünden wimmelt. Es gibt sicher viel Böses in der Welt. Aber wenn wir **n u r** das Böse sehen, und das Negative, dann strafen wir eigentlich Gott lügen, der uns erlöst hat. Eine echt reformierte, renovierte Kirche kann keine verdüsterte, rußige, drückende sein. Sie muß eine ermutigende Kirche sein. Der Raum der Kirche soll die Seele weit machen, nicht eng. Enge und Angst sind dasselbe Wort. (Es gibt wirklich Frömmigkeiten, die rußen wie schlechte Kerzen die Wände voll). Das glaube ich, müßte in der großen Kirche heute zur Geltung kommen, wie in dieser Renovierung in unserer vertrauten Herz-Jesu-Kirche: Das Ursprünglich-Wesentliche, das lebendige Neue, und das Strahlende, Helle.

Und so wollen wir den Herrn bitten: Renoviere unsere heilige katholische Kirche immer wieder, auch in ihr schlägt sich der Ruß der Geschichte nieder, geraten die wunderbaren ursprünglichen Bilder und Aussagen der Offenbarung in Vergessenheit oder werden übertüncht, hat man manchmal unbegründete Angst vor dem guten Neuen, und läßt zu wenig Vertrauen strahlen. Schenk Deiner Kirche, Herr, den Glanz, den sie braucht, damit sie vielen Menschen eine Heimat sein kann, so wie sicher in dieser erneuerten Herz-Jesu-Kirche viele Beter in Zukunft eine Heimat des Herzens finden werden.